Nachrichten aus der Krankenpflege

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichten aus der Krankenpflege

Die „Nachrichten aus der Krankenpflege" erscheinen am 15. jeden Monats. Korrespondenzen und Beiträge werden je bis zum 1. des Monats erbeten an die Adresse: Vorsteherin der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule, Lindenhofspital, Bern.

Korrespondenzecke

Heiligenschwendifahrt.

Der X. Kurs durfte reisen, wenigstens ein Teil davon, so weit es der Krankendienst gestattete. Mit dem Vorgefühl von Freude, das allen denen bekannt sein wird, die jemals eine Schulreise mitgemacht haben, gingen wir am Vorabend in den alten Lindenhof hinunter; rasch wurden die nötigen Vorbereitungen gemacht und die „Wecker" gerichtet. Die Sorge um das Wetter überließen wir dem glücklichen Zufall, übrigens mußte es ja schön bleiben, wenn das Rote Kreuz auf Reisen ging.

Morgens 4 Uhr war Tagwacht. Wohl ausgerüstet und munter begaben wir uns zum Bahnhof. Unser Reiseziel war Heiligenschwendi, das bernische Davos, jener herrliche Fleck Erde in den Bergen oberhalb Thun, am Rande prächtiger Tannenwälder, gegenüber der Blümlisalp, von den meisten frühern Schülerinnen so wohl gekannt. Ueber diesen idealen Ausflug möchten wir heute etwas berichten. Ohne Zwischenfall erreichten wir Thun und durchwanderten wohlgemut das Städtchen, im Vorbeigehen in den noch spärlich geöffneten Magazinen uns mit Proviant versorgend.

Die große Landstraße einstweilen verschmähend, schlugen wir unter kundiger Führung einen Fußpfad ein, der uns über eine Wiese an der englischen Kirche vorbeiführte. Von hier erklommen wir, in herrlicher Morgenfrische einem im Zickzack sich windenden Pfad folgend, das St. Jakobshübeli. Das war unsere erste Etappe. Welch herrlicher Ausblick! Zu unsern Füßen die altehrwürdige, romantische Stadt Thun; in zwei Armen ziehen sich die Häusereihen hin, zur Rechten erhebt sich das stattliche, turmreiche Schloß und gleichsam daran gelehnt die Kirche. Dann eine weite, lachende Ebene, deren größter Teil die Thuner Allmend einnimmt. Weiter zurück, wo die Ebene in Hügelland übergeht, beginnt ein baumreiches und belebtes Landschaftsbild. In Obstgärten verstecken sich freundliche Dörfer. Die Stockhornkette begrenzt auf dieser Seite den Horizont. Vom Stockhorn links, gleichsam als Wächter des Eingangs ins Simmen- und Kandertal, erhebt sich die Pyramide des Riesens, daneben glitzert und glänzt die Blümlisalp und ihr schließt sich in weitem, breitem Kranz das Dreigestirn Jungfrau, Mönch und Eiger an. Kaum konnte man sich von dem großartigen Landschaftsbild losreißen. Unsern Fußpfad noch weiter ver-

folgend, gings noch eine Zeit lang durch den lauschigen Wald und dann gelangten wir auf die Landstraße. An Unterhaltungsstoff fehlte es nicht und da uns heute für unser Tun und Lassen völlige Freiheit gegeben war, so entwickelte sich bald eine ungebundene Fröhlichkeit, die den ganzen Tag unser Begleiter war, und manchmal beinahe an Uebermut grenzte.

Die Zeit war uns reichlich bemessen, wir durchwanderten die üppige Sommerlandschaft im Spazierschritt, an allem sich erbauend und erfreuend, was sich dem Auge darbot, wobei wir in vollen Zügen die herrliche, reine Bergluft einatmeten. Unsere besondere Freude hatten wir an einer idyllisch gelegenen Waldsäge am rauschenden Bach, daneben ein heimeliges „Stöckli" mit blumenbekränzter, geräumiger Laube davor, auf welcher gerade eine junge Frau (fast mahnte der Anblick an Werthers Lotte) das Morgenessen an eine Schar muntere Kinder verteilte. Gar zu gerne hätten wir mitgemacht, aber noch lag ein gutes Stück Weg vor uns und deshalb hieß es weiter ziehen.

Unterwegs wurde dann noch lebhaft Botanik getrieben, sogar auch Zoologie, wobei es aber bedenkliche Meinungsverschiedenheiten gab, konnten wir doch kaum ein Kaninchen von einer Ente unterscheiden.

Kurz vor unserm Reiseziel erreichten wir einen Tannenwald, auf dessen reichem Moosteppich wir uns niederließen und unserm durch den langen Marsch und die gute Luft verschärften Appetit gerecht wurden. Unter großer Heiterkeit wurden unsere Mundvorräte verzehrt: so gut schmeckt nicht einmal der berühmte Z'vieri-Kaffee im Lindenhof. Dann, so berichtet die Fama, schliefen einige in dem hellen Sommermorgen ein. Uns von neuem auf den Weg machend, sahen wir bei der nächsten Biegung der Straße ein Türmchen hinter dem Hügel aufsteigen, es war Heiligenschwendi, unser Ziel war erreicht.

Wir wurden von Schwester M. Q. wie alte Bekannte empfangen oder besser wie Familienglieder. Unter ihrer Führung besichtigten wir zuerst den Kinderpavillon. Wie freundlich und schön sah es überall aus, wie zufrieden und glücklich alle die Kinderchen, man hätte sich ebenso gut in eine Ferienkolonie versetzt glauben können. Möchte es allen Heilung und Linderung bringen unser Heiligenschwendi. Wir lassen uns in keine weiteren Details ein über die innere Organisation der Anstalt, dies ist in einer der letzten Nummern von kompetenterer Seite geschehen. Nachdem wir mit unserer Führerin die Gebäulichkeiten durchwandert und auch ihrem riesigen Theetopf alle Ehre angetan hatten, nahmen wir Abschied von unserer fröhlichen Wirtin, deren köstlicher Humor gewiß einen guten Einfluß auf die Kranken haben muß, und schlugen unsern Rückweg über Sigriswil ein. Auf reizendem Waldpfad, über Moos und Farrenkräuter, an Abgründen vorbei, in deren Tiefen ein Waldbach rauschte, kamen wir nach der Krinde. Hier oben weitete sich der Ausblick, denn vor uns lag der Thunersee und alle die Berge, die ihn in ihrer unvergleichlichen Schönheit gleich einem Diadem umgeben. Eine eigenartige Färbung lag auf ihnen und dem Wasser. In leichtem Hellblau stand die Stockhornkette da, ein dunkleres, fast ins Violette übergehendes Blau umgab den Riesen; auch der See zeigte sich

in diesen Nachmittagsstunden in den verschiedensten Farbenschattierungen, vom Saphirblau ins Opale und Smaragdgrün übergehend, um dann weiter zurück dunklere Färbungen anzunehmen.

Nach beinahe zweistündigem Marsche auf guter Straße, deren Krümmungen sich aber ins Unendliche ziehen, erreichten wir das an sonnigem Hang zerstreute Dorf Sigriswil mit seiner großen Kirche.

Die Aussicht von Sigriswil bei klarem Wetter gehört entschieden zu dem Schönsten, was das Oberland bietet. Neben einigen ungemein charakteristischen Bauernhäusern zog das Gemeindearchiv, das in der Mitte des Dorfes ganz isoliert steht, unsere Aufmerksamkeit auf sich. Seit 340 Jahren bewahrt es in seinen Gewölben die Freiheitsbriefe der Sigriswiler.

Auf einer im Zickzack verlaufenden Straße gelangten wir nach Gunten. Um die großen Windungen etwas abzukürzen, kletterten wir eigentliche Geißenwegli hinunter. Im schattigen Garten des Hotel Hirschen, bei einem wohlverdienten Kaffee, taten wir uns dann noch gütlich, bis uns das Dampfboot nach Thun brachte.

War uns das Wetter bis dahin günstig gestimmt gewesen, so schlug es nun um und bei strömendem Regen ging unsere Wasserfahrt vor sich.

Von Thun brachte der Expreß die fröhliche Schar nach der Hauptstadt zurück, alle glücklich und dankbar, einen so schönen Tag genossen zu haben, und wünschend, es möchten noch viele Gelegenheit haben, diese köstliche Tour zu machen und so liebe Erinnerungen davon zu haben, wie die Schülerinnen des X. Kurses von ihrer Heiligenschwendifahrt. Schwestern Louise B. und Ida B.

Schwester Lisette P. schreibt: „Daß die Luzerner sehr beschäftigt sind, kann ich Sie versichern, Pflege reiht sich an Pflege und selten gibt es einen freien Tag. Im Juni begleitete ich eine Dame auf den Axenstein. Kaum gibt es wohl einen wunderbareren Fleck Erde, man kann sich an der Pracht gar nicht satt sehen, lebt wieder auf und genießt die herrliche Bergluft in vollen Zügen. Hier holt man sich wieder frischen Lebensmut und geht von neuem fröhlich an seine Arbeit des Alltagslebens“.

Schwester Erika M. in Münsterlingen gibt uns in einem Briefchen einen Einblick in ihren Wirkungskreis. Wir entnehmen dem Berichte folgendes: „Die Rot-Kreuz-Ablage Münsterlingen ist in voller Tätigkeit, Schwester Johanna geht es gottlob recht ordentlich, wir sind zufrieden und glücklich zusammen. Meine Abteilung ist stets besetzt mit zum Teil schweren Fällen. Der Spitaldienst gefällt mir sehr gut, da lernt man sich tummeln und wird praktisch. Mein Beruf wird mir je länger je lieber, auch kann ich so gut verwerten, was ich im Lindenhof gelernt habe. Die Lehrer in dorten sind aber auch unermüdlich im Erklären, erst nachher lernt man es erkennen.

„Seit Wochen durfte ich fast täglich in den Operationssaal und mich dort auf verschiedene Arten nützlich machen. Meine Spezialität sind gegenwärtig die Krätzkuren.

Ich bin dem Herrn Spitalarzt von Herzen dankbar, daß er mir so viel Gelegenheit zur Weiterbildung bietet."

Die Schwestern Nelly J. und Susanne St. haben am 25. Juli den Pflegedienst auf der Abteilung des Herrn Dr. von Salis im Inselspital übernommen, nachdem sie vorher noch dem Lindenhof ihren Besuch gemacht und alte Erinnerungen aufgefrischt haben.

Ebenso erfreute uns Schwester Milly B. mit ihrem Besuch vor ihrem Eintritt in Basel, wo sie mit Schwester Lisa von S. in einer Privatklinik zusammen arbeiten soll. Allen vier Schwestern, die berufen sind in neuem Wirkungskreis für das Rote Kreuz tätig zu sein, wünschen wir von Herzen guten Erfolg bei ihrer Arbeit und entbieten ihnen die besten Wünsche.

Schwester Margrit W. hat ihr stilles Pfarrhaus für einige Zeit verlassen und uns in den letzten Tagen in einer Privatpflege im Lindenhof ausgeholfen.

Schwester Elise M. gibt auch wieder einmal ein Lebenszeichen. Sie ist nun für einige Zeit zu Hause in Othmarsingen.

Rätsel.

Eine Schülerin sendet uns folgende Rätselnuß, die wir unsern Lesern zum Knacken servieren:

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sie nachstehende Wörter bilden:

1.	a	a	a	b	d	1. Alttestamentarischer Name.
2.	e	e	e	e	f	2. Bezeichnung des 3. Fastensonntags.
3.	f	h	h	h	i	3. Stadt in Westpreußen.
4.	i	k	k	l	l	4. Schottischer Meerbusen.
5.	l	n	n	n	n	5. Russisches Züchtigungsmittel.
6.	o	o	o	o	o	6. Edelstein.
7.	o	p	p	r	r	7. Hebräischer Name für Gott.
8.	r	r	t	t	t	8. Stadt am Kongo.
9.	u	u	u	u	z	9. Verstorbener Komponist in Leipzig.

Die Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben zwei uns lieb gewordene und teuer bleibende Worte.

Druck und Expedition: Genossenschaftsbuchdruckerei Bern (Neuengasse 34).